

sion de la *Vita S. Ursuari* de Rathier de Vérone (S. 181–207), sichtet 26 Überlieferungsträger, die lediglich in einem eingeschränkten Gebiet belegt sind. Weitere Zeugnisse zur *Vita Ursuari* (BHL 8417) sowie Zeugnisse zu interpolierten Viten führen zu einem ausführlichen Panorama der Hss. In der Appendix (S. 204–207) ediert der Vf. die Zusätze zur *Ursuar-Vita*. – Patrick HENRIET, *Sanctoral clunisien et sanctoral hispanique au XII<sup>e</sup> siècle, ou de l'ignorance réciproque au syncrétisme. À propos d'un lectionnaire de l'office originaire de Sahagún (fin XII<sup>e</sup> s.)* (S. 209–259), beschäftigt sich vor allen Dingen mit dem Codex 9 der Biblioteca de la Real Academia de la Historia de Madrid, bietet auf den S. 213–242 eine kurze regestenartige Auflistung einzelner Festtage und vergleicht das Sanktorale von Sahagún mit entsprechenden cluniazensischen Schriften. Damit nimmt er auch Stellung zur Frage, inwieweit cluniazensische Einflüsse im 11. und 12. Jh. Kastilien und León, insbesondere das Kloster Sahagún, geprägt haben. Das Ergebnis ist ebenso differenziert wie ernüchternd. Neben „brutalem Transfer“ dominiert im Wesentlichen der Synkretismus. Die Spannbreite reicht von einem Import ohne Rücksicht auf Verluste bis zu einer Adaptation an lokale Gegebenheiten (S. 258). Vor diesem Hintergrund dürfte das Sanktorale noch weitere Interpretationsmöglichkeiten bieten. – Jean-Michel MATZ, *Les manuscrits hagiographiques des églises d'Angers à la fin du Moyen Âge* (S. 261–281), unterscheidet bei der Suche zwischen monastischen und weiteren kirchlichen Zentren. Im Anhang bietet er einige ungedruckte Stücke aus der Kollegiatkirche Saint-Maimbeuf d'Angers (S. 277–281). – Ivanka PETROVIĆ, *Les Vitae Patrum dans la littérature croate du Moyen Âge* (S. 284–307), bietet einen ersten Einblick in ihren Artikel, der dann 2006 im Bd. 4 des von Philippart hg. Sammelwerks „CC Hagiographies“ erschienen ist. – Joseph-Claude POULIN, *Un élément négligé de critique hagiographique: les titres de chapitres* (S. 309–342), kann aus den Kapitelüberschriften der Hss. weitreichende Folgerungen ziehen. Er unterscheidet in Anlehnung an B.-J. Schröder vier Formen: Kapitelverzeichnis, Verzeichnis der Initien, Verzeichnis der Betreffe und überschriebene Titel. Insbesondere im Fall einer „réécriture“ können sich aus Weglassungen, Zufügungen und Ergänzungen interessante Schlüsse ergeben. Damit werden gleichzeitig die Intentionen der jeweiligen Schriften berührt. Vor diesem Hintergrund lädt der Vf. zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit den capitulationes ein. In zwei Anhängen bietet er kurze Überblicke zu den Kapitelüberschriften von Schriften, die in den CLA und MGH SS rer. Merov. aufgenommen wurden (S. 340–342). – Werner WILLIAMS-KRAPP, *Late Medieval German Manuscript Culture and Vernacular Hagiography* (S. 343–355), thematisiert die von ihm vielfach unter Beweis gestellte leistungsfähige „überlieferungsgeschichtliche Methode“, indem er einige wichtige Beispiele und Legendare vor allem nach Verbreitungs- und Lesemöglichkeiten erörtert. – Der dritte Abschnitt ist Einzelfällen gewidmet: Alain BOUREAU, *La patine hagiographique. Saint Pierre Martyr dans la Légende Dorée* (S. 359–366), versucht, die verschiedenen Vorlagen des Jakobus von Voragine (Kapitel 61) zu ermitteln. – Anne-Marie BULTOT-VERLEYSSEN, *Le Speculum sanctorale de Bernard Gui, témoin d'un intérêt pour la Vita de saint Géraud d'Aurillac au XIV<sup>e</sup> siècle* (S. 367–398), untersucht das *Speculum sanctorale* des Bernardus Guidonis aus dem 14. Jh., um darin Nachwirkungen der *Vita* Geraldus von Aurillac nachzuweisen. Das Interesse des